

Tönnies in disguise – zur Verwendung von Pseudonymen im Werk von Ferdinand Tönnies

Sebastian Klauke¹

Von Ferdinand Tönnies sind zu seinen Lebzeiten mehr als 1.150 Texte erschienen.² Woher beziehen wir unser Wissen? Vor allem aus Tönnies' eigenen Angaben, die seine Sekretärin Else Brenke Mitte der 1930er Jahre zusammengetragen hat.³

Dabei hat Tönnies häufiger, insbesondere im Kaiserreich, unter Verwendung von Pseudonymen Texte veröffentlicht, wenige Male auch ohne jegliche Namensnennung.⁴ Geklärt ist, dass der 1892 ohne Namensnennung erschienene Beitrag *Status und contractus* kein Text aus Tönnies' Hand ist. Es gibt verschiedene Gründe dafür, dass Tönnies nicht als Autor in Frage kommt. Definitiv sagt Lujo Brentano in seiner Autobiografie, dass er diesen Text geschrieben hat.⁵ Deshalb beginnt diese Miscelle im Jahr 1894, für die Zeit davor sind keine pseudonym erschienenen Texte Tönnies' bekannt. Für seine Jugendschrift *Eine höchst nötige Antwort auf die höchst unnötige Frage: „Was ist studentische Reform?“* aus dem Jahr 1877 verwendet er den Namen Julius Tönnies, wobei Julius sein zweiter Vorname ist, also von einem echten Pseudonym nicht gesprochen werden kann.

1895 erscheint Tönnies' Monografie *Im Namen der Gerechtigkeit. Kritik der Umsturzvorlage* unter dem Pseudonym *Normannus*.⁶ Auf dieses wird er noch häufiger zurückgreifen, zwanzig Fälle sind eindeutig identifiziert. In der Rezeption wird darauf verwiesen, dass es sich bei dem Verfasser um einen „bekannte[n] deutsche[n] Professor der Ethik“⁷ handle; dies steht im Buch so auch direkt unter dem Autorennamen. Auf die Verbindung zur Ethischen Bewegung verweist auch Karl von Mangoldt in seiner Rezension, wenn er schreibt: „Der Verfasser, ein hervorragendes Mitglied der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur und

- 1 Sebastian Klauke, Politikwissenschaftler und Soziologe, ist der Wissenschaftliche Referent der Ferdinand-Tönnies-Gesellschaft. Er dankt Tatjana Trautmann, Dieter Haselbach und Carsten Schlüter-Knauer für wertvolle Hinweise.
- 2 Vgl. Sebastian Klauke: Ein Blick in die Werkstatt der Tönnies Gesamtausgabe – wie viele Texte hat Tönnies veröffentlicht?, in diesem Heft.
- 3 Vgl.: Schriften von Ferdinand Tönnies aus den Jahren 1875-1935. Chronologisch zusammengestellt von Else Brenke, in: Reine und angewandte Soziologie. Eine Festgabe für Ferdinand Tönnies zu seinem achtzigsten Geburtstag am 26. Juli 1935, dargebracht von [Gerhard] Albrecht et al., Leipzig 1936, S. 383-403 (erneut herausgegeben von Arno Bammé, München/Wien 2018). U.a. darauf basierend: Rolf Fechner: Ferdinand Tönnies Werkverzeichnis, Berlin/New York 1992. Nicht deutschsprachige Texte, für deren Publikation Tönnies auf Pseudonyme oder verschleiernde Kürzel zurückgegriffen hat, wurden bislang nicht aufgefunden.
- 4 Mehrmals kommt das Kürzel *F. T.* zur Anwendung, einmal nur das alleinige *T.* – diese Fälle zählen nicht als Pseudonyme.
- 5 Vgl. Sebastian Klauke: Warum „Status und contractus“ kein Text von Tönnies ist, in: Zyklus. Jahrbuch für Theorie und Geschichte der Soziologie, 7. Jg. (2023), S. 475-479; sowie: Lujo Brentano: Mein Leben im Kampf um die soziale Entwicklung Deutschlands, Jena 1931, S. 156.
- 6 Normannus: Im Namen der Gerechtigkeit. Kritik der Umsturzvorlage, Berlin 1895. Ein Ausschnitt hieraus erschien unter dem Titel *Im Namen der Gerechtigkeit* in: Flammende Worte des Protestes. Deutschlands führende Geister über die Umsturzvorlage, hrsg. v. Caesar Schmidt, Zürich 1895, S. 24-28.
- 7 So der namenlose Rezensent in der Besprechung *Im Namen der Gerechtigkeit*, in: Vorwärts. Berliner Volksblatt. Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, 12. Jg., Nr. 73, 27. März 1895, S. 1 und 2.

Universitätsprofessor ...⁸. Ob Mangoldt wirklich über die Identität des Autors im Bilde war ist ungeklärt. Aber es ist wahrscheinlich, da Tönnies in diesem Fall offenbar selbst die Benutzung des Pseudonyms gegenüber Mangoldt rechtfertigte, wenn dieser direkt zitiert: „in folge seiner Stellung zu den Ministerien“⁹ ziehe der Autor es vor „diese Schrift pseudonym erscheinen zu lassen“¹⁰. Woher dieses Zitat stammt, ist unklar. Mangoldt und Tönnies standen jedoch in brieflichem Austausch. Mangoldt hatte eine Erklärung gegen die Vorlage aufgesetzt, für die er viele Gelehrte anscrieb und um Unterschrift bat. Auch Tönnies gehörte zu den Unterzeichnern.¹¹ Im einzigen erhaltenen Brief Mangoldts an Tönnies im Tönnies-Nachlass¹² findet sich kein Hinweis. Möglicherweise begegneten sich die beiden in Person.

Ebenfalls 1895 erscheinen mit dem Namen Normannus mehrere politische Analysen Tönnies' in der Zeitschrift *Ethische Kultur*. Ab 1904 schreibt er mit diesem Pseudonym in der Zeitschrift *Das freie Wort*. Dort erscheint zuletzt 1913 ein Artikel von Normannus. Nach jetzigem Kenntnisstand ein letztes Mal verwendet er diesen Namen 1920 in dem Band *Das Programm der Sozialdemokratie. Vorschläge für seine Erneuerung*.¹³

Die von Tönnies als Normannus behandelten Themen sind neben der Umsturzvorlage die Person und Politik Bismarcks, Patriotismus, Liberalismus, preußische Finanznöte und zwei Artikel zu August Bebel anlässlich seines 70. Geburtstages und seines Todes. Tönnies greift auf das Pseudonym *Normannus* in Fällen zurück, in denen seine Texte politisch heikle Themen betreffen, deren politisch-gesellschaftliche Relevanz möglicherweise negative Folgen für seine eigene Person haben könnten. Seine Monografie zur Umsturzvorlage ist dafür ein gutes Beispiel. Die Vorlage war insbesondere gegen die Sozialdemokratie gerichtet, zu deren Sympathisanten Tönnies gezählt wurde. Das Pseudonym soll möglicherweise eventuelle Auswirkungen seiner politischen Sympathien auf die angestrebte akademische Karriere verhindern. Für eine eingeweihte Leserschaft ist Tönnies dabei wahrscheinlich zu identifizieren gewesen.

Bei der Recherche nach neuen, unbekanntem Tönnies-Texten erweist sich das Pseudonym *Normannus* insofern als schwierig, als dass auch andere Personen dieses Pseudonym verwandten. Allerdings sind auch die anderen von Tönnies verwandten Pseudonyme und Abkürzungen ungeeignet, um ihm unter diesen veröffentlichte Texte zweifelsfrei zuordnen zu können.

Interessant ist der Fall des 1895 ohne Autorenangabe erschienenen Textes *Zum Umsturzgesetz*¹⁴. Tönnies spielt verwirrend mit der Autorschaft. Im Text heißt es: „Doppelt

- 8 Karl von Mangoldt: [Besprechung], in: *Ethische Kultur*, 3. Jg. Nr. 12, 23. März 1895, S. 95. Mehr zu Tönnies' Verbindung zur ethischen Bewegung bei: Alexander Wierzock: *Ferdinand Tönnies (1855-1936). Soziologe und Ethiker*, Würzburg 2022.
- 9 Gemeint ist der Umstand, dass Tönnies' Engagement in der ethischen Bewegung dem Preußischen Staat zur Begründung dafür diene, dass er keine reguläre Professur erhielt.
- 10 Karl von Mangoldt: [Besprechung], in: *Ethische Kultur*, 3. Jg. Nr. 12, 23. März 1895, S. 95.
- 11 Vgl. <https://mwg-digital.badw.de/erklarung-gegen-die-umsturzvorlage/editorischer-bericht/> (zuletzt abgerufen am 11. September 2023).
- 12 SHLB, Tönnies-Nachlass, Cb 54.56:500,10, 11.8.1902, abgeschickt in Dresden.
- 13 Normannus: *Kritisches und Positives*, in: *Das Programm der Sozialdemokratie. Vorschläge für seine Erneuerung*, Berlin 1920, S. 17–24. Diesen Fund verdanken wir der Recherche von Alexander Wierzock. Dieser hat den Text begleitet von einer Einführung erneut veröffentlicht: *Nähe und Distanz eines Intellektuellen zur Sozialdemokratie. Ein vergessenes Gutachten des Soziologen Ferdinand Tönnies zur Revision des Erfurter Programmes*, in: *Archiv für Sozialgeschichte*, Bd. 55 (2015), S. 321-342 (Wiederabdruck in: *Tönnies-Forum*, 26. Jg., Heft 2 (2017), S. 39-66).
- 14 *Zum Umsturzgesetz*, in: *Deutsche Warte. Tageblatt für Politik und Gesellschaft, geistiges und wirtschaftliches Leben*, VI. Jg., Nr. 74B, Morgenblatt, Berlin, Sonnabend, 16. März 1895, S. 1.

willkommen wird daher gerade im Augenblick ein neuer Mitkämpfer sein, der mit dem Mahnwort „*Im Namen der Gerechtigkeit*“ [...] erst jetzt auf dem Plan erschien. Wer hinter dem wackeren „*Normannus*“ stecken mag – manch Einer wird wohl weniger einen ‚Professor der Ethik‘ in ihm vermuten als einen streitbaren Kämpfer des Rechts, des angeborenen deutschen, nicht des aufgedrungenen römischen Rechts.“ Tönnies verweist auf sich selbst, gleichzeitig noch einmal die eigene Identität verschleiern. Der Artikel wird in der Literaturliste von Brenke aufgeführt¹⁵, allerdings ohne einen Hinweis darauf, dass er ohne Autorennennung veröffentlicht wurde. Im Werkverzeichnis von Rolf Fechner gilt er als nicht nachgewiesen¹⁶, aufgefunden hat ihn dann erst wieder der Autor dieser Zeilen. Dass der Text bei Else Brenke auftaucht, belegt Tönnies‘ Autorenschaft.

Andere Pseudonyme verwendet Tönnies deutlich seltener.

Ignotus ist insgesamt drei Mal nachgewiesen, erstmals 1894 bei einem Artikel über Ausnahmegesetze¹⁷, dann als Übersetzer¹⁸ eines Textes sowie 1915 über *Aufgaben*¹⁹, die nach dem Kriegsende bevorstünden. *Ignotus* wird wie *Normannus* auch von anderen Personen verwendet. Autor dieser Zeilen hat eine kleine Textsammlung angelegt, bei denen eine Urheberschaft Tönnies‘ nicht eindeutig ausgeschlossen werden kann.

Als *Justus* schreibt Tönnies 1895 *Die Lehren von Marienberg*. *Kritias* und *Krito* verwendet er je einmal, ebenfalls *Magus*. Zwei Mal kommt das Kürzel *LE* zum Einsatz, gleiches gilt für *Antisthenes*²⁰. Als Antisthenes schreibt er den satirischen Text *Biblia pauperum* und eine Buchbesprechung über eine Veröffentlichung von Lou-Andrea Salomé.²¹ 1908 verwendet Tönnies einmalig das Pseudonym *Ignobilis* und verfasst einen kritisch-würdigenden Text über Gustav von Schmoller.²² Einmal schreibt er in satirischer Absicht als *Julia v. Egge-Weichling*.

Ohne Namensnennung veröffentlicht Tönnies im Jahr 1919 eine Monografie²³ und mehrere Texte, darunter 1899 zwei Artikel: *Über die preußische Nordschleswig-Politik* und *Nationalgesinnte*.²⁴ Ohne Autorenangabe erscheint der Artikel *Englische Beobachter über*

15 Vgl. Else Brenke: Schriften von Ferdinand Tönnies aus den Jahren 1875-1935, S. 385.

16 Vgl. Rolf Fechner: Ferdinand Tönnies Werkverzeichnis, S. 26.

17 Ausnahmegesetz!, in: Ethische Kultur. Wochenschrift für sozial-ethische Reformen, 2. Jg., 2. September 1894, S. 278-279.

18 Miquel über die nordschleswigschen Ausweisungen, in: Kieler Zeitung, 28. Januar 1899, Abends, No. 18988.

19 Aufgaben, in: Deutsche Arbeit. Monatsschrift für das geistige Leben der Deutschen in Böhmen, 14. Jg., 5. Hefte, Februar 1915, S. 286-290.

20 Hinzu kommt ein Neufund aus dem Jahr 1922, der mit A-s unterschrieben ist, was vielleicht für Antisthenes steht.

21 *Biblia pauperum*, in: Der Lotse. Hamburgische Wochenschrift für Deutsche Kultur, 1. Jg., Heft 2, 13. Oktober 1900, S. 33-37 (erneut in: Ferdinand Tönnies Gesamtausgabe Band 5, 1900-1904, hrsg. v. Bärbel Carstens und Uwe Carstens Berlin, Boston 218, S. 331-336); *Menschenkinder*, in: Der Lotse. Hamburgische Wochenschrift für Deutsche Kultur, 2. Jg., Heft 34, 24. Mai 1902, S. 235-238.

22 Vgl. Gustav von Schmoller, in: Die neue Rundschau, 19. Jg., Vierter Band 1908, S. 1845-1847. Der Text gilt Rolf Fechner als nicht nachgewiesen, bei Brenke hingegen steht er samt Nennung des Pseudonyms.

23 *Der Gang der Revolution*, Königsberg 1919. In der von Else Brenke verantworteten Übersicht zu den Schriften von Ferdinand Tönnies aus den Jahren 1875-1935 ist der Band mit dem Jahr 1918 gelistet. Es ist hier aber vermerkt, dass er anonym erschienen ist. In Rolf Fechners Werkverzeichnis wird mit *Die Wahrheit über den Streik der Hafenarbeiter und Seeleute in Hamburg 1896/97*, 1897 in Hamburg erschienen, eine weitere Monografie ohne Autorennennung aufgeführt und direkt Tönnies zugeschrieben (1992, S. 30). Diese Angabe stimmt nicht, bei Tönnies selbst wird das Buch nirgends erwähnt. Dennoch taucht das Werk immer mal wieder in der Tönnies-Literatur auf, ohne dass der Inhalt näher beleuchtet würde oder seine Autorenschaft begründet wird. Rolf Fechner selbst erhielt den Hinweis auf die Schrift nach eigenem Bekunden von Jürgen Zander, vgl. Rolf Fechner: Ferdinand Tönnies: Bibliografie. Eine Dokumentation seiner Publikationen, Hamburg 1985, S. 34.

24 *Über die preußische Nordschleswig-Politik*, erschienen in: Kieler Zeitung, 15. Januar 1899, Morgens, No. 18965, zweites Blatt, S. 1-2 und *Nationalgesinnte*, in: Kieler Zeitung, No. 19033, 7. Februar 1899, Morgens, S. 1.

Stimmungen in Frankreich. Nach zwei englischen Briefen aus Paris im Jahr 1915, der gleich drei Mal abgedruckt wurde. Authentifiziert wird er über einen Eintrag in einem Notizbuch Tönnies'.²⁵

Zuletzt: Was bedeuten die gewählten Pseudonyme? Deutlich werden die Bezüge auf die griechische Philosophie sowie die lateinische Sprache, in beiden Feldern war Tönnies bewandert. *Ignotus* heißt *der Unbekannte*, *Justus* heißt *der Gerechte*, *Magus* bezeichnet einen Priester, *Ignobilis* heißt soviel wie gewöhnlich, niedrig, unbekannt, unberühmt und könnte als Understatement oder ironische Geste verstanden werden. *Normannus* bezieht sich wohl auf die Normannen. *Antisthenes* war ein antiker griechischer Philosoph, Antisthenes von Rhodos ein griechischer Geschichtsschreiber der Antike, insofern könnte es sich um eine doppelte Bedeutung handeln. *Kritias* war ein Philosoph aus Athen, *Krito* mag hier eine Abwandlung sein, vielleicht ist auch Kriton, ein Schüler des Sokrates, gemeint. Julia v. Egge-Weichling ist eine Parodie auf den Familiennamen Pflugk-Hartung und Tönnies will hier den Autor gleichen Namens treffen, auf den sich der Beitrag bezieht.²⁶ Die Bedeutung von *LE* ist gegenwärtig unklar.

25 Englische Beobachter über Stimmungen in Frankreich. Nach zwei englischen Briefen aus Paris, in: Deutsche Arbeit. Monatsschrift für das geistige Leben der Deutschen in Böhmen, 14. Jg., 10. Heft, Juli 1915, S. 565-569 sowie: Stimmungen in Frankreich. Nach einem englischen Briefe aus Paris, in: Hamburger Fremdenblatt, Abend-Ausgabe, 3. Mai 1915, 87. Jg., Nr. 122, S. 5 und in: Illustrierte Wochenausgabe des Hamburger Fremdenblattes, 9. Mai 1915, Nr. 34, S. S. 3; vgl. im Notizbuch im Tönnies-Nachlass (Cb 54.42:27, S. 54) der Eintrag „Deutsche Arbeit Juli 1915: Pariser[?] Briefe“.

26 Vgl. Arno Bammé und Rolf Fechner: Editorischer Bericht, in: Ferdinand Tönnies Gesamtausgabe Band 7, 1905-1906, Berlin 2009, S. 524f.